

ERLEBTE FÖRDERUNG

Das Fördermagazin der **WIBank**

Regionale Wirtschaftsförderung

Kassel freut sich
über wiedereröffnetes
Traditionshotel

Mit Bio-Produkten die Sucht bekämpfen

Das außergewöhnliche
Konzept der Fleckenbühler

Gegen Jugendarbeits- losigkeit in Hessen

Die JOBLINGE zeigen,
wie es geht

WI  **Bank**

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Inhaltsverzeichnis



Die Geschäftsleitung im Interview

s. **4** Hessen fördern - in Lebensqualität investieren.



Die WIBank im Porträt

s. **6** Fördervielfalt für ein lebenswertes Hessen.



Fördervielfalt konkret

s. **8** Wie Drogenabhängige auf einem Bauernhof bei Marburg einen Weg aus der Sucht und neue Lebensperspektiven finden.



gründen & wachsen

s. 10

- Fördergeld-Fahrplan für Existenzgründer
- Im Interview: Geschäftsführer Oliver Brückmann über den Unternehmersprechttag und wie sein Familienunternehmen davon profitiert hat.
- Förderung konkret: In Kassel wird ein altes Hotel wiederbelebt und lässt Erinnerungen an längst vergessene Zeiten wieder lebendig werden.



bauen & wohnen

s. 18

- Mehr Wohnraum für Hessen: Trends in der Wohnungsbauförderung.
- Im Eiltempo ins Eigenheim: Eine Familie erzählt von ihren Erfahrungen beim Hauskauf.
- Förderung konkret: Ein neuer Stadteingang für Gießen – Erholungsraum für Jung und Alt an der Lahn.



versorgen & modernisieren

s. 14

- Infrastruktur fördern: Hessische Regionen im Fokus.
- Förderung konkret: Das schnelle Internet kommt – der Main-Kinzig-Kreis auf dem Weg in eine rasante Zukunft.



bilden & beschäftigen

s. 22

- Einblick: Wie funktioniert Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung?
- Im Interview: Der Fondsverwalter des Europäischen Sozialfonds Albert Roloff über erreichte Ziele und die Herausforderungen der kommenden Förderperiode.
- Förderung konkret: Wie es die JOBLINGE-Initiative schafft, Jugendarbeitslosigkeit erfolgreich entgegenzuwirken.

Kultur in Hessen fördern

s. 26

- Robert Gernhardt Preis: Förderung von Literaturprojekten mit hessischem Bezug.

Die Geschäftsleitung im Interview

Hessen fördern – in Lebensqualität investieren

Die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) ist die Förderbank des Landes Hessen. Mit ihrer Arbeit setzt sie sich ein für eine bessere Lebensqualität der Menschen in Hessen. Dazu zählen die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur gleichermaßen wie die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum und die Verbesserung von Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Doch was

Warum muss es überhaupt Förderung geben?

Gottfried Milde: Nicht nur in wirtschaftlich unsicheren Zeiten soll Förderung wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen ermöglichen und so Lebensqualität erhalten und erhöhen. Mit unseren Förderprogrammen reagieren wir auf gesamtgesellschaftliche Bedürfnisse, begegnen aber auch dem Versagen des Marktes. Also immer dann, wenn sich beispielsweise für dringend notwendige Investitionen in wirtschaftliches Wachstum oder öffentliche Infrastruktur kein privater Investor findet, kommt Förderung zum Tragen.

Für wen ist Förderung gedacht?

Dr. Michael Reckhard: Förderung setzt bei unterschiedlichsten Fragestellungen und Zielgruppen an, dabei reicht das Spektrum unserer Förderung von der ersten Orientierungsberatung eines privaten Bauherrn bis zur langjährigen Projektbegleitung eines Städtebauvorhabens. Ebenso vielfältig ist unsere Kundenstruktur, die vom privaten Bauherren über Wohnungsbaugesellschaften, Existenzgründer und etablierte Unternehmer des Mittelstands bis hin zu Kommunen und kommunennahen Einrichtungen reicht. Darüber hinaus unterstützen wir mit unseren Programmen auch Landwirte und Bildungseinrichtungen. So verschieden die Geförderten und ihre Anliegen sind, eines haben sie gemeinsam: Wir versuchen, mit passgenauen Förderprodukten jedem individuell und effizient weiterzuhelfen. Unser Anliegen

genau muss man sich unter Förderung eigentlich vorstellen? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Und wie funktioniert Förderung in der Praxis? Die Geschäftsleiter der WIBank, Gottfried Milde, Eckhard Hassebrock und Dr. Michael Reckhard, erläutern strategische Ziele, die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten und was die Förderarbeit der WIBank für Hessen bewirkt.



ist es, Förderung bedarfsgerecht zu gestalten, und wir folgen dabei dem Grundsatz, so individuell wie möglich und so standardisiert wie nötig vorzugehen. Letzteres führt dazu, dass Förderung auch wirtschaftlich bleibt.

Warum macht eine Bank Fördergeschäft?

Eckhard Hassebrock: Wir können monetäre Förderung aus einer Hand leisten. Die WIBank setzt im Auftrag des Landes Zuschussprogramme um und betreut Landesbürgschaften; darüber hinaus ist es uns als Bank möglich, Darlehen zu vergeben. Eine Bank ist also in der Lage, ein großes Förderspektrum darzustellen, was in Zeiten knapper öffentlicher Kassen zunehmend bedeutsam wird. Zudem besitzt eine Bank das Know-how, Prozesse nach Bankstandards umzusetzen, und arbeitet kundenorientiert, effizient und nachhaltig. Die WIBank bietet ihren Kunden zusätzlich zum Bankservice im Fördergeschäft eine individuelle Beratung zu Förderprogrammen an. Gleichwohl gestatten es uns unsere Marktkenntnis und unsere Expertise im Fördergeschäft, das Land Hessen im Hinblick auf die Ausgestaltung von Programmen zu beraten.

Wie können die Kunden konkret von den vielfältigen Förderprogrammen profitieren?

Dr. Michael Reckhard: Lassen Sie mich dies am Beispiel der Wirtschaftsförderung verdeutlichen. Kleine und mittlere Unternehmen aus Hessen können von einem Mix aus Programmen profitieren, die



die unterschiedlichen Unternehmensphasen in den Blick nehmen. Beispielsweise unterstützt das Programm Gründungs- und Wachstumsfinanzierung Hessen (GuW) Existenzgründer dabei, ihre Geschäftsidee zu verwirklichen, ermöglicht aber auch bereits etablierten mittelständischen Unternehmen, Investitionen zu tätigen oder über Betriebsmittel zu verfügen. Hierdurch werden letztlich Arbeits- und Ausbildungsplätze gesichert oder sogar erst geschaffen, womit wiederum der Lebensstandard in Hessen weiter verbessert werden kann.

Und in welchen Bereichen noch?

Gottfried Milde: Wenn es um die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in Hessen geht, spielt auch das Wohnen eine wesentliche Rolle. Die Förderprogramme der WIBank ermöglichen insbesondere einkommensschwächeren Familien, sich ihren Wohnraum zu finanzieren. Und auch die Förderung der städtebaulichen Erneuerung und Entwicklung ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. So erhält die Stadt Gießen im Zuge der Landesgartenschau 2014 einen neuen Stadteingang. Es werden Investitionen in eine Freifläche an der Lahn mit großem Spielgelände getätigt, die zur Naherholung der Bürgerinnen und Bürger dienen werden. Zudem sorgt privatwirtschaftliches Engagement für hochwertige Wohnbebauung und ein Seniorenzentrum. Gefördert wird das Stadtentwicklungsprojekt durch den darlehensbasierten Stadtentwicklungsfonds JESSICA.

Wie kann ich herausfinden, ob es ein Förderprogramm gibt, das für mein Unternehmen, meine Institution oder für mich als Privatperson in Frage kommt?

Eckhard Hassebrock: Sprechen Sie uns einfach an! Die WIBank ist an vier Standorten in Hessen vertreten. Zudem arbeiten wir in allen Bereichen eng mit verschiedenen Partnern in allen hessischen Regionen zusammen. Beispielsweise bieten wir gemeinsam mit den regionalen Kammern und Verbänden an 13 Standorten in Hessen unsere Unternehmersprechstage an. Hier erhalten interessierte Gründer und Unternehmer eine Förderprogrammberatung und wir informieren über die individuell geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten. Darüber hinaus stehen WIBank-Kolleginnen und -Kollegen am Servicetelefon zur

Verfügung, sie sind quasi die Lotsen durch den Förderdschungel.

Gottfried Milde: Auch für den Bereich Wohnungsbau gibt unsere Beratungshotline Auskunft. Hier können sich Privatpersonen ebenso wie Wohnungsgesellschaften informieren. Außerdem arbeiten wir eng mit den regionalen Wohnungsbauförderstellen zusammen, die erste Anlaufstellen für die Wohnungsbauförderung in Hessen sind.

Wie wird sich das Fördergeschäft in der Zukunft weiterentwickeln?

Eckhard Hassebrock: Unsere Gesellschaft verändert sich stetig. Beispielsweise wirkt sich der demografische Wandel auf sämtliche Bereiche des täglichen Lebens aus: den Arbeitsmarkt und die regionale Wirtschaft, den Wohnungs- und Städtebau, die Infrastruktur und die Entwicklung der ländlichen Regionen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Strukturwandel aktiv mitzugestalten. Unsere Programme richten wir darauf aus, dass sie auch in Zeiten knapper finanzieller Ressourcen nachhaltig wirken.

Dr. Michael Reckhard: Dies ist auch der Grund, warum Förderung vermehrt Innovationscharakter haben muss. So setzen wir beispielsweise Gelder revolving ein, das heißt, sie kommen sozusagen wiederholt in den Förderkreislauf und somit können mehr Menschen Förderung erfahren. Zudem bauen wir die passgenaue Förderung aus einer Hand aus. Wir möchten unsere Kunden genau kennen und erfahren, ob sie zusätzliche Förderbedürfnisse haben, und ihnen zusätzliche Möglichkeiten anbieten.



Die WIBank im Porträt

Fördervielfalt für ein lebenswertes Hessen

Was macht Lebensqualität aus? Zum Beispiel sichere Arbeitsplätze, eine prosperierende Wirtschaft, bezahlbarer Wohnraum, eine attraktive Verkehrsanbindung, eine gute Gesundheitsversorgung, eine lebenswerte Umwelt: Die Faktoren sind vielschichtig und individuell. Für alle gilt, dass die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) in die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in Hessen investiert.

Dabei sieht sich die WIBank mit verschiedenen wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert: Die Bevölkerung schrumpft und wird im Durchschnitt immer älter. Bis zum Jahr 2050 soll der Energieverbrauch in Hessen fast vollständig aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Und angesichts knapper öffentlicher Ressourcen gilt es, alternative Finanzierungsquellen zu erschließen.

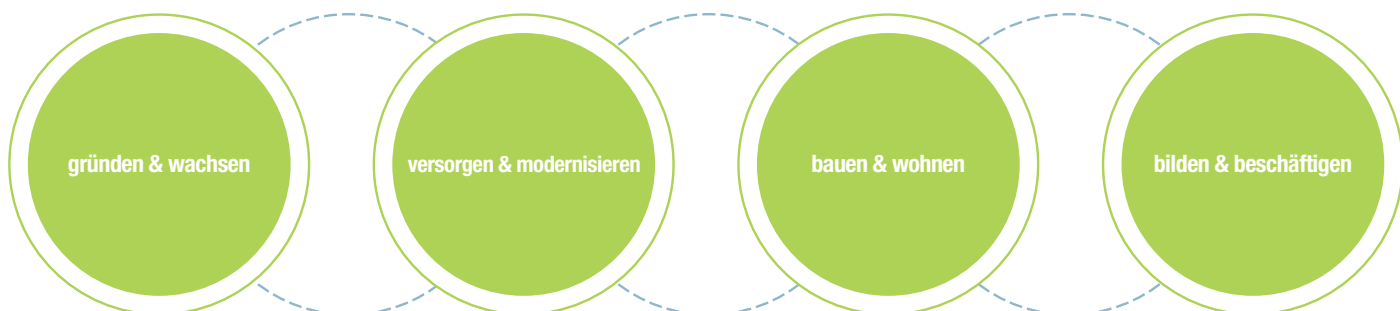
Als Förderbank des Landes hat sie sich der Aufgabe verschrieben, den Strukturwandel in Hessen aktiv zu begleiten. Mit ihrer Förderarbeit ist die WIBank in vielen Bereichen aktiv: in der Wirtschaftsförderung, der Landwirtschaft, im Wohnungsbau und der Stadtentwicklung, bei der Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen sowie im Segment Arbeitsmarkt. Um auf jedem Gebiet gezielte Unterstützung bieten zu können, hat die WIBank eine Vielzahl an Programmen im Angebot.

→ Die Förderung der WIBank ...

- ... finanziert mittelständische Unternehmen, die Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen bzw. sichern.
- ... realisiert innovative Ideen.
- ... dient der Erhaltung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft in Hessen.
- ... investiert in Umweltprojekte.
- ... stärkt hessische Kommunen.
- ... hilft jungen Familien, sich den Traum von den eigenen vier Wänden zu verwirklichen.
- ... ermöglicht den Bau von Sozialwohnungen.
- ... unterstützt berufliche Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung.

Und damit Förderung dort ankommt, wo sie gebraucht wird, richtet die WIBank ihre Instrumente und ihren Service an den Kundenbedürfnissen aus. Denn nur so kann Förderung auch nachhaltig wirken. Das Gebot der Nachhaltigkeit spiegelt sich auch in den Förderprogrammen wider. Beispielsweise bietet die WIBank günstige Darlehen aus revolvingierenden Fonds an, bei denen zurückgeflossene Gelder neu vergeben werden können. Solch eine wiederkehrende Nutzung der Finanzmittel stellt sicher, dass möglichst vielen Menschen eine Förderung zugutekommt. Die Fördervielfalt der WIBank eröffnet Perspektiven: für die Zukunftsfähigkeit des Standorts Hessen, für die Vereinbarkeit von wirtschaftlicher Entwicklung und Lebensqualität, für die Menschen in Hessen.

Die Geschäftsfelder der WIBank



Ganzheitliches Förderverständnis



Fördervielfalt konkret

Hof Fleckenbühl: Wie Käse beim Entzug hilft

„Wenn ich nicht hierhergekommen wäre, wär ich heute tot“, erzählt Joachim Grede und schneidet konzentriert dicke Scheiben vom großen Käselaiab. Der durchtrainierte 52-Jährige ist Produktionsleiter der Käserei auf Hof Fleckenbühl. Vor zwanzig Jahren wurde er nach einer Überdosis Heroin wiederbelebt und ihm wurde bewusst, dass sein Leben in Scherben lag. „Meine Ausbildung zum Bauschlosser habe ich zwar abgeschlossen, aber auch währenddessen habe ich schon Drogen genommen. Es kamen immer härtere Drogen dazu und irgendwann habe ich nicht mal mehr Gelegenheitsjobs auf die Reihe bekommen“, erinnert

sich Grede. 1993 wollte er weg von den Drogen und fand den Weg nach Fleckenbühl.

Im Käsekeller

Joachim Grede prüft den Reifegrad. Philipp Böhme bei der Arbeit (links).



Neuankömmlinge sich zwei Monate in der Gemeinschaft ein, absolvieren Praktika in verschiedenen Arbeitsbereichen und üben wieder eine Tagesstruktur ein. Danach kann sich jeder für ein Tätigkeitsfeld entscheiden. Viele Möglichkeiten der Mitarbeit stehen offen: Zum Beispiel im landwirtschaftlichen Betrieb mit Bio-Produktion, beim Buffet- und Partyservice mit hauseigenen Lebensmitteln oder im Transport- und Umzugsunternehmen der Fleckenbühler – Berufsausbildung und Weiterqualifizierung inklusive. „Hier lernen die ehemaligen Süchtigen, wieder Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig arbeiten sie körperlich und schaffen mit ihren eigenen Händen ein Produkt, auf das sie stolz sein können. Das stärkt das Selbstwertgefühl ganz ungemein“, ist Käserieiter Grede überzeugt.

Das Leben neu lernen

Philipp Böhme steht am stählernen Kessel und rührt die Kräuter für den Salbeikäse in die noch warme Molke. „Ich habe Drogen genommen, seit ich 17 war, und habe so ziemlich alles ausprobiert, was es gibt“, erzählt er ganz offen. „Meine Ausbildung zum Koch habe ich abgebrochen und ich hatte ein ziemliches Problem mit Beschaffungskriminalität. Ein Richter hat mich dann vor die Wahl gestellt, entweder für zwei Jahre hierher zu kommen oder die Jugendstrafe im Gefängnis abzusitzen.“ Seit knapp zwei Jahren ist Böhme nun in Fleckenbühl, inzwischen versiert in der Käseherstellung und mit klarer Vorstellung für seine Zukunft. Noch ein bis zwei Jahre will er freiwillig auf dem Hof bleiben, in dieser Zeit den Führerschein machen und sich weiterbilden.

Ungewöhnlicher Weg aus der Sucht

Die Selbsthilfegemeinschaft bietet Suchtkranken seit 1984 auf einem Bauernhof aus dem 13. Jahrhundert im mittelhessischen Cölbe bei Marburg die Möglichkeit zum Entzug – und eine Perspektive für die Zukunft. Wer Hilfe sucht, wird aufgenommen. Ohne vorherige Anmeldung, Tag und Nacht, sieben Tage die Woche. Keine Ärzte, keine Therapeuten, dafür Selbsthilfe, Gruppengespräche, Unterstützung beim Entzug. Strikt verboten: Drogen, Alkohol, Zigaretten und Gewalt. 14 Tage Probezeit. Danach darf jeder so lange bleiben, wie er möchte. Nach dem Entzug leben die



Käseherstellung auf Hof Fleckenbühl

Produktionsleiter Joachim Grede (oben rechts). Ein Mitarbeiter trägt die Pfefferkruste auf (links).

→ Eigeninitiative statt Abhängigkeit

Finanziert wird die therapeutische Selbsthilfeeinrichtung zur Hälfte durch Spenden und Geldauflagen sowie aus Zuwendungen und Zuschüssen der Öffentlichen Hand. Beispielsweise kamen für einige Projekte verschiedene Förderprogramme zum Einsatz, die die WIBank für das Land Hessen umsetzt. Die andere Hälfte des Etats erwirtschaftet die Gemeinschaft selbst in den eigenen Zweckbetrieben – wie zum Beispiel der Käserei. „Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Motto. Wir wollen uns nicht versorgen lassen, sondern unser Schicksal in die eigenen Hände nehmen“, erklärt Karsten Spehr, Betriebsleiter Viehwirtschaft und Käserei. Auch er – wie alle hier – ein ehemaliger Süchtiger, der das Maschinenbaustudium ein Jahr vor dem Examen aufgrund seines Drogenkonsums abbrechen musste. Heute kümmert er sich neben der Viehwirtschaft mit 60 Milchkühen verstärkt um die Vermarktung der auf dem Hof nach den strengen Demeter-Richtlinien erzeugten Bio-Produkte.

Karsten Spehr

„Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Motto. Wir wollen uns nicht versorgen lassen, sondern unser Schicksal in die eigenen Hände nehmen.“



→ Arbeit als Therapie

„Den ganzen Tag über im Kuhstall arbeiten und abends ins Bett fallen und schlafen können, ohne groß nachzudenken – das war etwas, was mir am Anfang sehr geholfen hat“, erinnert sich Spehr. Um den Bewohnern des Hofes auch weiterhin die Möglichkeit der körperlichen Arbeit bieten zu können, entschieden sich die Fleckenbühler 2005 dafür, den landwirtschaftlichen Betrieb beizubehalten. Auch wenn dafür in den Folgejahren umfangreiche Sanierungsmaßnahmen notwendig wurden.

Nach dem Neubau des Kuhstalls und der Vergrößerung der Milchkuhhaltung folgte 2010 der logische Schritt, die bestehende Käserei zu erweitern und damit die Veredelung der Milch auf dem Hof zu halten. Für die gut 300.000 Euro teure Umbaumaßnahme erhielten die Fleckenbühler einen Zuschuss im Rahmen des Programms „Investitionen zur Diversifizierung im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung in der Landwirtschaft“ von der WIBank. Jährlich stellt die Käserei seitdem aus bis zu 400.000 Litern Milch der hofeigenen Kühe ca. 40 Tonnen Käse her, der im Hofladen, auf Märkten in Marburg und Frankfurt sowie an verschiedene Großhändler verkauft wird. „Wir sind auf dem richtigen Weg, die Käserei und die Vermarktung und Neukundengewinnung laufen seit drei Jahren sehr gut. Den Grundstein haben wir gelegt, jetzt können wir uns langsam darauf konzentrieren, Geld zu verdienen, das dann wieder zur Finanzierung der gemeinnützigen Arbeit hier auf dem Hof beiträgt“, erläutert Karsten Spehr das finanzielle Konzept.

→ Ein erfolgreiches Modell

Die Fleckenbühler erwirtschaften aber nicht nur einen Großteil ihres Lebensunterhalts in den eigenen Betrieben, sondern bilden dort auch aus. Ein in der Suchtbekämpfung ungewöhnlich ganzheitliches Denken – für dessen unterschiedliche Aspekte auf jeweils passende Fördermöglich-

lichkeiten zurückgegriffen werden kann. So erhalten die Fleckenbühler beispielsweise Unterstützung aus dem Programm „Perspektive II“, welches die WIBank für das Land Hessen administriert. Unter anderem mit diesen Fördergeldern aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzieren sie das Qualifizierungsprojekt, um Menschen mit Suchterkrankungen aus- bzw. weiterzubilden und – im besten



Fall – in den ersten Arbeitsmarkt zu überführen. Seit 2011 können sich ehemalige Süchtige auf zwölf geförderten Maßnahmenplätzen unter anderem in der Käserei, der Metzgerei oder im Hofladen in Cölbe sowie im Haus Frankfurt weiterbilden. Ein sinnvoller Kreislauf, dessen Förderung gerade wegen seiner Ganzheitlichkeit und Langfristigkeit lohnt. Und vor allem darauf kommt es an, weiß Produktionsleiter Grede: „Man bleibt sein Leben lang süchtig. Man lässt nur die Drogen weg. Der Rückfall lauert immer und überall.“

gründen & wachsen

Unternehmer fördern – Wachstum begleiten

Hessen ist ein gutes Pflaster für Unternehmen. Über 99 Prozent sind kleine oder mittelständische Betriebe. Deren Wirtschaftsleistung ist das Zentrum von Beschäftigung und Ausbildung, trägt zur Versorgung des Landes bei und schiebt Innovationen an. Um die vielfältigen Wirtschafts-

zweige in den unterschiedlichen Regionen des Landes zu unterstützen, hat die WIBank eine große Vielfalt an passgenauen Fördermöglichkeiten im Programm.



PROGRAMMBAUSTEINE gründen & wachsen

Gründung + Wachstum	... für Existenzgründer und Unternehmer, die weiter wachsen wollen
Bürgerschaft + Beteiligung	... um Unternehmen den Zugang zum Kapitalmarkt zu erleichtern oder deren Eigenkapital zu stärken
Kultur- + Kreativwirtschaft	... für kreative Köpfe in Hessen
Innovation + Technologie	... für neue Entwicklungen, technologisch fortschrittliche Produkte und Verfahren
Land- + Forstwirtschaft, Weinbau	... für eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Landwirtschaft in Hessen
Regionale Entwicklung	... damit alle Regionen Hessens für Unternehmen attraktiv bleiben
Tourismus	... fördert das touristische Potenzial in Hessen
Ländlicher Raum	... für wirtschaftliche Entwicklung in Hessens ländlichen Regionen

Der Fahrplan zum Fördergeld für Existenzgründer



Geschäftsidee

Am Anfang steht Ihre Geschäftsidee und gleichzeitig eine Reihe von Fragen: Verspricht die Idee wirtschaftlichen Erfolg? Wie lässt sich das Vorhaben realisieren? Welche Finanzierungsmöglichkeiten stehen bereit? Antworten darauf gibt es beispielsweise in der Broschüre des Landes Hessen „Ich mache mich selbstständig. Hessen hilft dabei“ (Bestellung: info@wibank.de).



Businessplan

Basis einer soliden Gründung ist ein fundierter Businessplan. Dort stellen Sie sich als Gründer mit Ihrer Geschäftsidee vor und planen die Unternehmensfinanzen für die nächsten 36 Monate. Im Zuge der Finanzplanung erkennen Sie selbst, ob Ihr Vorhaben machbar ist. Und Sie haben gleichzeitig eine Grundlage für Gespräche mit Ihren Finanzierungspartnern in der Hand.



Förderberatung

Die Förderberatung der WIBank steht Ihnen bei allen Fragen der Wirtschaftsförderung zur Seite. Die Experten beraten Sie kostenlos und unabhängig zu passenden Fördermöglichkeiten für Ihr Vorhaben. Informationen gibt es telefonisch über die Info-Hotline: 0611 774-7333 oder persönlich auf einem der Unternehmersprechstage, die regelmäßig an 13 Standorten in ganz Hessen stattfinden.



Finanzierung

Als Förderinstitut des Landes Hessen investiert die WIBank auch mit eigenen Programmen in Ihre Ideen. Die Beantragung der Fördergelder erfolgt bei der WIBank oder über Ihre Hausbank. Kontaktieren Sie Ihren Firmenkundenberater und erörtern Sie, ob für Ihr Projekt eine Unterstützung gewährt wird. Denn die Finanzierung inklusive Förderantrag muss stehen, bevor Sie mit Ihrem Projekt beginnen.



Start

Dann kann es losgehen. Ihr Geschäft startet am Markt. Bei Behördengängen, Versicherungsangelegenheiten und rechtlichen Fragen zum Unternehmensstart hilft die Plattform „Einheitlicher Ansprechpartner Hessen“ (www.eah.hessen.de) oder Ihre zuständige Kammer weiter.



„Drei Fragen an“ Oliver Brückmann

Geschäftsführer der Brückmann Elektronik GmbH

In Lahnau arbeiten aktuell etwa 120 Mitarbeiter für die Brückmann Elektronik GmbH. Das Familienunternehmen bestückt Leiterplatten und beliefert rund 100 Industrieunternehmen in der Region. Anfang 2012 waren die Auftragsbücher prall gefüllt und somit die Kapazitäten voll ausgelastet. Dieser Zustand stellte für die Geschäftsführer Hans-Martin Brückmann und Oliver Brückmann das Startsignal dar, ihre Firma zu erweitern und gleichzeitig technologisch fit für die Zukunft zu machen.

Unweigerlich bringen solche Maßnahmen größere finanzielle Herausforderungen mit sich. Auf der Suche nach Möglichkeiten, wie das Vorhaben gestemmt werden kann, machte die IHK Lahn-Dill die Herren Brückmann auf die kostenlosen monatlichen Unternehmersprechtage in Kooperation mit der WIBank aufmerksam. Diese Chance nutzte die Firma Brückmann und ließ sich im März 2012 am IHK Standort Wetzlar über passende Fördermöglichkeiten fachkundig beraten.

Herr Brückmann, wie lief die Förderberatung der WIBank ab und was konnten Sie davon mitnehmen?

Bei unserem Termin auf dem Unternehmersprechtag in Wetzlar haben wir gemeinsam mit den Beratern unsere Ausgangslage sondiert und Ziele definiert. Die Beratung war sehr informativ und zeigte uns die richtige Herangehensweise, wie wir am besten zu Ergebnissen kommen. Es existieren die unterschiedlichsten Fördermöglichkeiten, die ein Unternehmer gar nicht alle kennen kann. Daher war es ein großer Vorteil, dass auf dem Unternehmersprechtag neben der WIBank auch Berater der IHK, des RKW Hessen und der Handwerkskammer Wiesbaden zur Verfügung standen. So erhielten wir gleich in einem Termin vielseitige Informationen sowie die richtigen Ansprechpartner für die jeweilige Förderung.

Wie ging es nach der Beratung auf dem Unternehmersprechtag weiter?

Wir wussten danach direkt, wie wir vorgehen und an wen wir uns wenden müssen. Innerhalb von kurzer Zeit stellten wir zusammen mit unserer Hausbank, der Sparkasse Wetzlar, das passende Finanzierungspaket für unser Vorhaben zusammen. Für unsere

Fragen stand die Förderberatung der WIBank gern zur Seite; ein Griff zum Telefon genügte. Auch die Antragstellung verlief unbürokratisch. Und das Schöne: Wir konnten uns dabei ganz auf unsere eigentliche Aufgabe, nämlich die Investition, konzentrieren.

Welche Förderung haben Sie schließlich erhalten und wie hat Ihr Unternehmen davon profitiert?

Für uns kam die „Gründungs- und Wachstumsfinanzierung Hessen“ in Betracht. Dieser Förderkredit über eine Million Euro zu einem sehr günstigen Zinssatz ermöglichte uns die Investition in neue Maschinenanlagen. Mit diesen Maschinen ist es uns nun möglich, die kleinsten Bauteile, die es derzeit in der Elektronik gibt – und die in der Massenfabrikation in jedem Smartphone verbaut sind – auch für den Mittelstand zu verarbeiten. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Unternehmenserfolg unserer überwiegend mittelständischen, technologisch geprägten Kunden. Von dieser Investition profitieren fast vollständig hessische Unternehmen; die Förderung hat also einen echten Multiplikationseffekt für unsere regionale Wirtschaft.

gründen & wachsen konkret

Hotel Reiss: Ein Stück Kasseler Geschichte erhalten

Kassel freut sich. Seit Juni 2013 ist der Bergpark Wilhelmshöhe Weltkulturerbe. Mit der Eintragung in die begehrte Liste der UN-Kulturorganisation wird dem Park mit dem gut acht Meter hohen Herkules als Wahrzeichen die besondere Ehre eines herausragenden Kulturdenkmals zuteil. Eine Auszeichnung, die neben der alle fünf Jahre in Kassel stattfindenden Weltkunstausstellung documenta sicher weiter zu Kassels Popularität beitragen wird. Und die auch Catharina Dickel Grund zur Freude gibt. Die Hotelmanagerin rechnet mit steigenden Besucherzahlen in der nordhessischen Stadt – und damit auch für das Hotel Reiss. „Unser Hotel liegt direkt gegenüber dem Hauptbahnhof und hat eine sehr gute Anbindung zum Bergpark Wilhelmshöhe. Gerade für Städtereisende und Kulturliebhaber ist es ein hervorragender Ausgangspunkt zum Erkunden der Stadt“, so Dickel.

➔ **Bewegte Geschichte**

Das war zuletzt nicht immer so. Denn erst im März 2012 ist das einstige Kasseler Traditionshotel wiedereröffnet worden und bietet Gästen heute 88 Zimmer, acht Suiten sowie drei Tagungsräume. Zuvor hatte es zehn Jahre leer gestanden – ein Zustand, der gerade viele ältere Bürger der Stadt schmerzlich berührte. Ist doch das bereits 1855 erbaute Hotel, das nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg Mitte der 50er Jahre wiederaufgebaut wurde, eng mit der Geschichte Kassels verbunden. Junge Menschen und Neubürger Kassels wissen meist nichts von der Bedeutung, die die Stadt einst für die deutsche Filmindustrie hatte, doch ältere Bürger denken gerne an diese Zeit zurück. Denn Kassel war in den 1950er Jahren eine beliebte Filmstadt und bot mit ihrem Bergpark oder der 1953 eröffneten Treppenstraße – damals die erste Fußgängerzone Deutschlands – die Kulisse für viele Kino- und Fernsehfilme. Und auch wer nicht in Kassel drehte, kam zumindest für die Uraufführung seines Films in die Stadt. Leinwandstars wie Hildegard Knef, Heinz Rühmann oder Heinz Ehrhardt feierten damals ihre Premieren im Ballsaal des Hotels Reiss. Die nach ihnen benannten Tagungsräume im neu eröffneten Haus erinnern an die glorreiche Zeit.

➔ **Chance auf Neubeginn**

2002 musste das Hotel wegen Brandschutzmängeln nach langer, bewegter Geschichte geschlossen werden – eine Ära schien zu Ende zu gehen. Dass das marode Gebäude schließlich doch saniert und als



CATHARINA DICKEL

*„Die Fördergelder haben es ermöglicht, dass im **stillgelegten Hotel Reiss** wieder Leben einzieht.“*

Hotel wiedereröffnet wurde, verdankt es der Betreibergesellschaft Hotel Reiss GmbH um Geschäftsführer Moshe Sand, die es 2009 erwarb. Der israelische Projektentwickler ist seit über 30 Jahren weltweit in der Hotellerie tätig; das Hotel Reiss ist sein erstes Projekt in Deutschland. „Ein Freund hatte ihn darauf aufmerksam gemacht“, erzählt Catharina Dickel. „Die Geschichten, die Herr Sand von den Kasselerern über dieses Haus gehört hatte, faszinierten ihn sehr. Sein Entschluss, das Hotel wiederaufzubauen, fiel ihm daraufhin nicht schwer.“ Die selbst in Kassel aufgewachsene, jedoch lange Jahre fern der Heimat tätig gewesene Dickel stieß im Mai 2011 zum Team, als der eigentliche Umbau gerade begann. „Gegen Ende der Sanierungsarbeiten, in der heißen Phase kurz vor der Eröffnung, mussten alle gemeinsam noch mal richtig mit anpa-

cken“, erinnert sie sich. „Ich habe zum Beispiel mitgeholfen, Schränke zusammenzubauen und die Zimmer einzurichten.“ Überhaupt herrscht im 30-köpfigen Mitarbeiterteam des Hotels ein starker Zusammenhalt, der bis heute anhält. „Jeder schaut über den Tellerrand seines eigenen Jobs hinaus und übernimmt auch Aufgaben von anderen“, erzählt die Hotelmanagerin. „Während der documenta 2012 haben zum Beispiel auch Mitarbeiter aus der Verwaltung Zimmer geputzt. Und wenn es hoch hergeht, helfen die Kolleginnen aus dem Housekeeping auch mal im Frühstücksservice mit. Das finde ich toll“, lobt Dickel ihre Mannschaft.

→ Umbau dank Förderung

Als Moshe Sand das Hotel erwarb, war es in einem sehr schlechten Zustand. Während der Bauphase trieben unerwartete Überraschungen die Kosten weiter in die Höhe. Ohne die rund 840.000 Euro, die von der WIBank aus dem Förderprogramm „Betriebliche Investitionen im Rahmen der Regionalentwicklung“ als nicht rückzahlbare Zuwendung gewährt wurden, wären Sanierung und Umbau letztlich kaum möglich gewesen.



„Die Fördergelder haben das Projekt erst ermöglicht“, sagt Catharina Dickel erfreut. „Nun erstrahlt das Hotel Reiss wieder im alten Glanz.“ Davon profitiert nun nicht nur die Stadt Kassel, die das Viertel rund um den Bahnhof neu beleben und verschönern will. Auch zahlreiche Kasseler Firmen sowie ein ortsansässiges Architekturbüro konnten durch den Umbau ihre Auftragsbücher füllen. Darüber hinaus wurden 30 Arbeitsplätze im Hotel neu geschaffen. Vor allem aber ist mit der Neueröffnung des Hotels Reiss ein Stück Kasseler Geschichte erhalten worden. „Die Resonanz der Kasseler Bürger auf den Umbau war wirklich überwältigend“, erzählt Hotelmanagerin Dickel. „Gerade zu

Das neue Hotel Reiss

Neuer Glanz für das Kasseler Bahnhofsviertel



Hoteleigener Ballsaal

Ein echtes Schmuckstück aus den 70er Jahren (links)

Beginn kamen viele Neugierige vorbei, um zu sehen, was sich hier getan hat. Das freut uns, denn das Hotel soll jedermann offen stehen.“ Inzwischen werden Bar und Biergarten gerne auch von Gästen besucht, die nicht im Hotel wohnen. Zahlreiche Geschäftsreisende sind schon zu Stammgästen geworden. Und am Wochenende sowie in der Ferienzeit verzeichnet das Hotel großen Zulauf von Touristen, was neben seiner zentralen Lage sicherlich auch an der modernen und frischen Wohlfühlatmosphäre liegt, die überall spürbar ist.

→ Ein ganz besonderer Ballsaal

Entgegen der ursprünglichen Planung wurde nach erfolgreicher Hoteleröffnung sogar der historische Ballsaal renoviert, sein einzigartiges Design dabei bewusst erhalten. Mit der Wiedereröffnung des Saals steht nun Abschlussbällen und großen Veranstaltungen in historischem Rahmen nichts mehr im Weg. Und wer weiß, vielleicht wird es im Hotel Reiss zukünftig auch wieder Filmpremieren zu feiern geben.

versorgen & modernisieren

Infrastruktur fördern – Regionen stärken

Infrastrukturförderung ist so vielfältig wie die Einrichtungen, die sie erhalten, um ihrer Aufgabe als öffentliche Grundversorger nachzukommen. Denn die Bereiche des öffentlichen Lebens sind vielgestaltig und variieren aufgrund regionaler und räumlicher Unterschiedlichkeiten teils außerordentlich stark. Zudem haben sich die Anforderungen an Kommunen und kommunennahe Institutionen in den letzten Jahrzehnten aufgrund des demografischen Wandels und seiner Auswirkungen auf die infrastrukturellen Anforderungen grundlegend verändert. Die zunehmende Etablierung einer sowohl real als auch virtuell vernetzten mobilen Gesellschaft führt zu wieder anderen Bedürfnissen, die auch von Kommunen erfüllt werden müssen. Und nicht zuletzt gilt es, auf Ressourcenknappheit Antworten zu finden und die Energieeffizienz zu steigern.

Das gesamte Bündel dieser Überlegungen gelangt gleichsam als Anforderungsprofil zu vielen öffentlichen Einrichtungen, die trotz knapper finanzieller Ressourcen versuchen müssen, diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Schließlich ist für eine Region erfolgsentscheidend, ob es ihr gelingt, viele oder wenige Bürgerinnen und Bürger, mehr oder nur einige Unternehmen an sich zu binden. Letztlich sichert die Ansiedlung möglichst Vieler die Prosperität einer Gemeinde, eines Kreises, eines Bundeslandes. Folglich scheint die Formel einfach: Je mehr lebenswerter Raum entsteht oder erhalten bleibt, desto mehr Menschen wollen ihn nutzen und lassen sich nieder. Die WIBank beteiligt sich an diesem Prozess ganz aktiv, indem sie in verschiedenen Feldern der Infrastrukturförderung investive Maßnahmen unterstützt.



Mehr Betten für kranke Kinder und Jugendliche

Krankenhausmodernisierungen sind ein elementarer Baustein der „Leistungserbringung“ im Gesundheitssystem. Krankenhäuser sehen sich heute besonders großen Herausforderungen gegenüber, die sich aus dem Spannungsfeld von Demografie, Wettbewerbsdruck sowie stetigem, teils rasantem technologischem Wandel ergeben. Die WIBank unterstützt Krankenhäuser dabei, ihren Aufgaben auch in der Zukunft nachkommen zu können.

Ein Beispiel: Hinter der Vergrößerung des Herz-Jesu-Krankenhauses Fulda verbirgt sich rein technisch ein zweigeschossiger Neubau mit einer Nutzfläche von 3.714 m², wobei auf die Tagesklinik 465 m² entfielen. Hell und freundlich ist alles gestaltet. Es wurde ein direkter Zugang zum Außenbereich geschaffen, in dem sich Aufenthalts- und Spielzonen befinden. Aber auch die Pflegestation der Intensivbetreuung, der klinische Arztendienst sowie die Therapie- und Untersuchungsbereiche sind neu angelegt worden. Zwar funktional, aber auch offen und zugewandt sind sie und sollen so ebenfalls zur Gesundung des Patienten beitragen.

Bioenergie

Im Jahr 2012 gewährte die WIBank im Auftrag des Landes Zuschüsse für 9 Biogasanlagen und 31 Biomassefeuerungsanlagen in Hessen. Die Anlagen sind vielfältig: Ob ein Mehrfamilienhaus eine Pelletheizung erhält, eine Kommune öffentliche Gebäude, Schulen oder Kindergärten auf regenerative Heizenergie umstellt oder neue Wohngebiete an das Nahwärmenetz einer großen Bioenergieanlage angeschlossen werden – die Errichtung von Feuerungsanlagen zur Nutzung von Rohholz, Pellets sowie Energiepflanzen sind schon ab einer Nennwärmeleistung von 50 kW förderfähig.



Fördervolumina 2012 im Geschäftsfeld versorgen & modernisieren (Auswahl)

- **69 Projekte** zur Förderung einer adäquaten Infrastruktur für Ausbildungs- und Berufsbildungsstätten mit **9,6 Mio. Euro** unterstützt.

- Rund **122 Mio. Euro** Kommunalkredite bewilligt.

- Fast **235 Mio. Euro** wurden in der Krankenhausförderung investiert.

- Erste Förderzusagen über insgesamt **70,2 Mio. Euro** für den Ausbau von Breitbandnetzen.

versorgen & modernisieren konkret

Breitband Main-Kinzig: Schnelles Internet für alle

Eine schnelle Online-Verbindung ist heute für Unternehmen im täglichen Wettbewerb um Kunden ein Muss. Wenn dann E-Mails mit großen Datenanhängen in Zeitlupe durch die Leitung kriechen oder Seiten sich zeitverzögert aufbauen, ist das nicht nur ärgerlich, sondern zunehmend erfolgsgefährdend. Und das für Firmen und Kommunen gleichermaßen. Schließlich ist die digitale Infrastruktur ein wichtiger wirtschaftlicher Standortfaktor. Und dennoch sind in Deutschland noch immer viele Regionen von der schnellen Zukunftstechnologie abgeschnitten. So auch der bevölkerungsreichste Landkreis Hessens, der Main-Kinzig-Kreis. Datenübertragungsraten bis maximal einem Megabit pro Sekunde waren hier der Standard. „Der Leidensdruck war wirklich sehr groß“, erzählt

sein ehrgeiziges Vorhaben. Das Projekt wurde Ende 2011 europaweit ausgeschrieben. Bis Anfang 2012 hatte sich allerdings auf dem freien Markt kein einziges Unternehmen gefunden, das mittelfristig dazu bereit gewesen wäre, ein solches Versorgungsnetz aufzubauen. Aus diesem Grund wurde im März 2012 die Breitband Main-Kinzig GmbH gegründet. Die hundertprozentige Tochtergesellschaft des Main-Kinzig-Kreises lässt in den kommenden Jahren ein Leitungsnetz von rund 600 Kilometern Länge ausbauen – das größte Infrastrukturprojekt seit Bestehen des Kreises. Bis zum Jahr 2015 sollen alle 29 Städte und Gemeinden im Kreis samt Ortsteilen daran angeschlossen sein. Die benötigte Investitionssumme von 50 Millionen Euro wird über



SUSANNE SIMMLER

„Das A und O eines solchen Projekts ist die **richtige Kommunikation**. Man muss alle frühzeitig mit ins Boot holen, vor allem Politiker und Behörden.“

Susanne Simmler. Der Geschäftsführerin der Breitband Main-Kinzig GmbH, die zuvor die Wirtschaftsförderung leitete, wurde immer wieder signalisiert, wie untragbar die Situation für viele Firmen war. „Aber auch die Bürger unseres Kreises wollten auf flüssiges Surfen nicht länger verzichten“, so Simmler. „Und in Zeiten des demografischen Wandels ist es wichtig, gerade auch ländliche Regionen durch gute Infrastrukturbedingungen für die Bewohner attraktiv zu halten.“ Dieser Überzeugung war auch Landrat Erich Pipa.

→ Mut zur Eigeninitiative

Der engagierte Landrat beschloss deshalb, den Ausbau eines flächendeckenden Hochleistungsnetzes voranzutreiben. „Meine Zielsetzung ist es, dass bis Ende 2015 für 75 Prozent aller Unternehmen und Haushalte im Kreis eine Breitbandversorgung mit mindestens 25 und bis zu 50 Megabit pro Sekunde zur Verfügung steht“, erläutert Pipa

ein Breitbanddarlehen der WIBank finanziert, welches durch eine 100-prozentige Landesbürgschaft abgesichert ist. Die Breitbandförderung der WIBank sorgt mit zinsgünstigen Darlehen dafür, dass insbesondere die ländlichen Regionen Hessens zukunftsfähig bleiben.

→ Der Main-Kinzig-Kreis unterwegs in die Zukunft

„Wir waren die Ersten, die solch ein Darlehen erhalten haben“, erzählt Susanne Simmler und erinnert sich an die gute Kooperation mit der WIBank. „Es war immer eine überaus positive, wertschätzende und schnelle Zusammenarbeit.“ Dass alle Projektbeteiligten mit sehr viel Engagement bei der Sache waren, lässt sich auch an der außerordentlich hohen Realisierungsgeschwindigkeit des Projekts ablesen: Als im Dezember die Darlehenszusage der WIBank erfolgte, waren bereits drei Pilotprojekte in verschiedenen Gebieten des Main-Kinzig-Kreises in vollem Gange. Schon im März 2013 konnten die ersten 3.200 Haus-

Hochgeschwindigkeitsnetz MKK im Rekordtempo

- 10/11 ● Erster Kontakt mit der WIBank, um Fördermöglichkeiten zu erörtern
- 11/11 ○ Europaweite Ausschreibung für den Ausbau eines Hochleistungsnetzes im MKK mit negativem Ausgang der Ausschreibung
- 03/12 ○ Gründung der Breitband Main-Kinzig GmbH
- 04/12 ○ Unterlagen vollständig bei WIBank eingereicht (Businessplan, Planbilanzen, ext. Gutachten)
- 06/12 ○ „Runder Tisch“ mit MKK, Landesvertretern und WIBank
- 09/12 ○ Finanzierungszusage der WIBank für das Infrastrukturprojekt
Breitband-Vertrag zw. Landkreis, Breitband Main-Kinzig GmbH und Betreibergesellschaft M-net unterzeichnet
- 10/12 ○ Start von drei Pilotprojekten
- 12/12 ○ Darlehensvertrag für Breitbanddarlehen über 50,5 Mio. Euro;
Tiefbauausschreibung für 600 km Leitungsnetz
- 03/13 ○ Vergabe der Tiefbau-Aufträge (8 Baulose) und Beginn der Bauarbeiten;
erfolgreicher Abschluss der Pilotprojekte:
Die ersten drei Orte gehen ans Netz
- 07/13 ● Vier weitere Orte gehen ans Netz;
bereits 80 km Leitungsnetz gebaut



halte ans Netz gehen. „Darauf bin ich sehr stolz, denn von der GmbH - Gründung bis zum ersten Anschluss ist nicht mehr als ein Jahr vergangen“, freut sich Erich Pipa. „Das Projekt ließ sich nur deshalb so schnell realisieren, weil alle Hand in Hand zusammengearbeitet haben“, ergänzt Susanne Simmler. „Die WIBank, das Wirtschaftsministerium, das Regierungspräsidium in Darmstadt und viele weitere Stellen waren gemeinsam aktiv und auch die Politik hat das Projekt über alle Parteigrenzen hinweg mitgetragen.“

➔ Erfolg auf ganzer Linie

Dass sich das große Engagement gelohnt hat, lässt sich an ganz konkreten Beispielen ablesen. So hat sich ein bayrisches Unternehmen nur deshalb neu im Main-Kinzig-Kreis angesiedelt und 40 neue Arbeitsplätze geschaffen, weil hier das schnelle Internet verfügbar ist. Zudem haben mehrere Firmen aufgrund der guten Breitbandversorgung weiter expandiert. Susanne Simmler ist überzeugt, dass dies erst der Anfang ist: „Dieses Projekt wird unsere Region verändern. Nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur. Denn mit der guten Internetversorgung bleibt der Main-Kinzig-Kreis auch für die junge Bevölkerung attraktiv.“ Positives Feedback zu den schnellen Datenleitungen kommt von allen Seiten. „Der Zuspruch geht quer durch alle Bevölkerungsgruppen“, berichtet Simmler erfreut. So sei es zum Beispiel eine tolle Bestätigung, wenn eine 80-jährige Frau die schnelle Leitung lobt und glücklich darüber ist, nun endlich ruckelfrei mit ihren Kindern und Enkeln in Amerika skypen zu können. Susanne Simmlers Zwischenbilanz: „Das Projekt war ursprünglich aus dem Ansinnen heraus entstanden, den Wirtschaftsstandort Main-Kinzig-Kreis zu stärken. Jetzt profitieren davon alle Bürgerinnen und Bürger; das freut uns riesig.“



Buddeln für die schnelle Leitung

Baustelle im Main-Kinzig-Kreis

bauen & wohnen

Wohnraum fördern – Lebensqualität erhalten

Steigende Kaufpreise am Immobilienmarkt, hohe Mieten im Ballungsgebiet Rhein-Main: Damit Wohnraum auch für einkommensschwächere Bürgerinnen und Bürger bezahlbar bleibt, stehen über die WIBank verschiedene Wohnungsbauprogramme für die Bildung von Wohneigentum, für den Bau und die Modernisierung bedarfsgerechter Mietwohnungen zur Verfügung. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Erhöhung der

Energieeffizienz im Wohnungs- und Städtebau gefördert. Die WIBank ist zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Wohnraumförderung in Hessen. Durch die Bündelung von Förderangeboten des Landes, von Mitteln öffentlicher Haushalte und der KfW in Verbindung mit dem Bank-Know-how ermöglicht die hessische Förderbank eine individuelle, auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnittene Förderung.

+ MEHR WOHNRAUM FÜR HESSEN: TRENDS IN DER WOHNUNGSBAUFÖRDERUNG

Um den Herausforderungen des Wohnungsmarktes zu begegnen, plant das Land Hessen, die Fördermöglichkeiten im Wohnungsbau auszuweiten. Dazu wurde im Frühjahr 2013 ein Sonderprogramm aufgelegt. Dieses soll weitgehend in der kommenden Legislaturperiode umgesetzt werden; erste Finanzierungsmöglichkeiten wurden bereits entwickelt.

Im Hinblick auf die konkrete Ausgestaltung der Förderprogramme arbeitet die Hessische Landesregierung eng mit der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen zusammen. Dabei kommt der WIBank unter anderem eine beratende Rolle zu. Die WIBank wird gemeinsam mit der Hessischen Landesregierung bereits bestehende Förderprogramme ausbauen sowie neue Fördermöglichkeiten entwickeln. Besonderes Augenmerk

wird darauf liegen, die Aktivitäten im sozialen Wohnungsbau zu verstärken. Konkret bedeutet das, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, etwa für einkommensschwächere Haushalte und Studierende. Im Juli 2013 wurden bereits zwei neue Förderprogramme aufgelegt. Das neue Zuschussprogramm „Erwerb von Belegungsrechten“ unterstützt Kommunen beim Erwerb von Belegungsrechten, um preiswerten Wohnraum für gering verdienende Haushalte zur Verfügung zu stellen. Der Baukostenzuschuss Studentisches Wohnen fördert Bauprojekte für neue Studentenwohnungen.

In der Städtebauförderung stehen die Stärkung der Ortskerne und die nachhaltige städtebauliche Entwicklung im Mittelpunkt. Zu diesem Zweck ist unter anderem die Weiterführung des darlehensbasierten Stadtentwicklungsfonds JESSICA geplant.



Fokusthemen im Wohnungs- und Städtebau

Bau oder Kauf von Wohneigentum günstig finanzieren

→ Programm-Kurzinfo:

Das Land Hessen hilft bei der Schaffung von selbstgenutztem Wohneigentum. Mit dem Hessen-Baudarlehen der WIBank wird der Bau oder Kauf von neuen Ein- bzw. Zweifamilienhäusern bzw. neuen Eigentumswohnungen gefördert. Den Kauf von gebrauchten Immobilien unterstützt die WIBank mit dem Hessen-Darlehen.

→ Zielgruppe:

Die Förderdarlehen der WIBank richten sich in erster Linie an Familien bzw. Haushalte mit Kindern.



Im Eiltempo ins Eigenheim: Familie Rehn, Waldbrunn

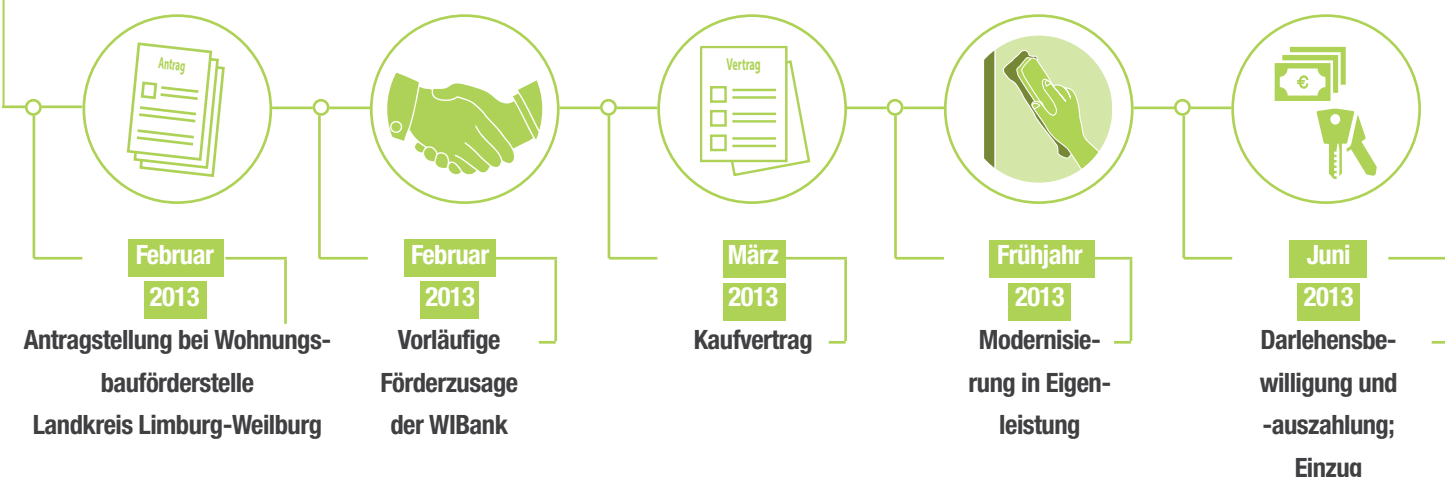
Torsten und Bianca Rehn erfüllten sich im Frühjahr 2013 ihren Traum von den eigenen vier Wänden. Die junge Familie lebt nun in ihrem frisch renovierten Einfamilienhaus in Waldbrunn (Westerwald). „Als unsere

Tochter vor zwei Jahren zur Welt kam, brauchten wir einfach mehr Platz. Für uns war klar: Wir möchten lieber ein eigenes Haus kaufen, statt Miete zu bezahlen“, erzählt Bianca Rehn.

Die Umsetzung ihres Herzenswunsches ermöglichte unter anderem das Hessen-Darlehen der WIBank. Auf dem Weg zur erschwinglichen Finanzierung begleitete die Rehns ihr Finanzierungsberater,

der sie auf den zinsgünstigen Förderkredit aufmerksam machte. „Alles lief schnell und unkompliziert“, erinnert sich Bianca Rehn. „Unser Finanzierungsberater hat uns in allen Belangen unterstützt, den Darlehensantrag vorbereitet und die Unterlagen bei der Wohnungsbauförderstelle in Limburg eingereicht. Postwendend erhielten wir von der WIBank die vorläufige Finanzierungszusage, die wir für den Kaufvertrag unseres Hauses benötigten.“

In Eigenleistung renovierte Familie Rehn ihr Haus nach ihren Wünschen, strich die Wände und verlegte neue Bodenbeläge. Schon nach wenigen Wochen konnten sie einziehen. Bianca Rehn ist froh: „Für uns war es ideal, das Hessen-Darlehen der WIBank in unsere Finanzierung einzubauen. Die niedrigen Raten erlauben es, dass auch wir als junge Familie uns ein Eigenheim leisten können.“



Sie möchten eine Immobilie bauen oder kaufen? Ermitteln Sie, ob eine Förderung durch die WIBank für Ihr eigenes Vorhaben möglich ist.



Code scannen und als App downloaden.

www.wibank-foerderrechner.de

Hier geht's zu unserem Förderrechner für Ihren Web-Browser.

www.wibank.de/de/Service/Foerderrechner

Stadtentwicklung Gießen: Neue Blüte für die Lahnaue

„Auf zu neuen Ufern“, so lautet der Slogan der Landesgartenschau, die am 25. April 2014 in Gießen ihre Tore öffnen wird. Ein Motto wie für Gießen selbst gemacht. Denn die Stadt modernisiert und saniert derzeit weite Bereiche des Stadtgebiets. „Die Gießener Architektur entstammt der Nachkriegsmoderne und es gibt einige städtebauliche Unorte“, so Dr. Holger Hölscher, komm. Leiter des Planungsamtes. Ein besonderes Anliegen war den Planern die Neugestaltung der

GERDA WEIGEL-GREILICH

„Dank **JESSICA** haben wir eine höhere Planungssicherheit.“

innerstädtischen Gebiete „Am Burggraben“ und „Zu den Mühlen“. Obwohl ein hoch frequentierter Stadteingang und als solcher natürliche Visitenkarte für Gießen, wurden Bürger und Besucher dort bislang von Parkplätzen und brachliegendem Gelände empfangen. Ein Umstand, der den Zuständigen im Stadtplanungsamt schon lange ein Dorn im Auge war. Beide Viertel sind bereits seit 1987 als Sanierungsgebiet ausgewiesen. Die Fläche an der Lahn konnte jedoch über Jahrzehnte nicht entwickelt werden, auch weil private Eigentümer nicht mitzogen. Seit 2010 ist die Stadt jedoch selbst im Besitz des Entwicklungsstandortes, der den Projekttitel „Zu den Mühlen“ trägt. Und nachdem Gießen den Zuschlag zur Ausrichtung der Landesgartenschau erhalten hatte, wurde – aufbauend auf einem Wettbewerb für die Neugestaltung der Lahnaue – ein Rahmenplan für die Umgestaltung des gut 10.000 qm großen Gebiets entwickelt.

zum Fluss realisieren wollen. Damit wären die Flächen nicht mehr für alle Bürger zugänglich gewesen“, erläutert die Gießener Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greulich. „Die Stadt wollte aber eine öffentliche Grünfläche direkt an der Lahn schaffen. Was bedeutete, dass sie die Erschließung auch selbst finanzieren musste.“



➔ Der Wunsch: öffentliche Grünfläche an der Lahn

„Das Ziel hieß von Anfang an ‚Wohnen am Fluss‘“, erläutert Amtsleiter Hölscher die Motivation für die Neugestaltung des Geländes. „Gießen ist zwar die Stadt an der Lahn, doch lag sie eher ‚an der Bahn‘, denn hinter den Bahngleisen fehlte es an ansprechenden Flächen“, ergänzt Stephan Henrich, der im Planungsamt für verbindliche Bauleitplanung und Sanierung zuständig ist. „Es war unser Anliegen, diesen Bereich aufzuwerten und den Gießener Bürgern hier einen direkten Zugang zum Fluss zu ermöglichen“, so Henrich weiter. „Wir konnten dabei allerdings nicht auf private Investoren zurückgreifen, denn diese hätten eine Bebauung bis

➔ Schwierige Finanzierung

Diese Finanzierung gestaltete sich jedoch nicht einfach. Denn Gießen fehlt, wie vielen deutschen Kommunen, das Geld für umfangreiche Sanierungsmaßnahmen. Die Stadt muss sparen, ist seit Februar 2013 Rettungsschirmkommune. „Die große Herausforderung eines solchen Projektes ist für eine Stadt immer die Finanzierung“, erzählt die Bürgermeisterin, die als Planungsdezernentin die Hauptverantwortung trägt. Sehr positiv habe sich jedoch die Verzahnung des Sanierungsgebiets mit den Planungen für die Landesgartenschau ausgewirkt. „Ohne den erweiterten Investitionsrahmen aufgrund der Landes-

gartenschau und die JESSICA-Förderung der WIBank hätten wir die Neugestaltung nicht in dieser Form realisieren können“, so Weigel-Greilich. 2011 beantragten die Planer die Fördermittel des innovativen JESSICA-Fonds (siehe Infokasten). Da das Glück bekanntlich mit den Tüchtigen ist, wurde das zinsgünstige Förderdarlehen aufgrund des schlüssigen Städtebaukonzepts bewilligt. „Dank JESSICA haben wir eine höhere Planungssicherheit bezüglich der Zinsentwicklung. Außerdem wird in den ersten drei Jahren der Ergebnishaushalt nicht

so stark belastet. Gerade für uns als Schutzschirmkommune ist dies ein entscheidender Vorteil“, so die Bürgermeisterin.

→ Naherholungsbereich für alle Generationen

Die Investitionen für die umfangreichen Baumaßnahmen belaufen sich auf 5,7 Millionen Euro. Ein großer Teil davon wird aus JESSICA-Mitteln finanziert. Gut angelegtes Geld, weil letztlich alle Gießener Bürger sowie Besucher vom neuen Gelände profitieren werden, ist sich Renate Schwarzmüller vom Gartenamt sicher. Als Oberbauleiterin überwacht sie Planung und Baufortschritt. „Im westlichen Stadtbereich Gießens gibt es bislang keinen Park. Wir schaffen hier nun einen Naherholungsbereich für alle Generationen und haben bewusst auf vielfältige

Nutzungsmöglichkeiten geachtet, damit jeder seine Nische finden kann“, erzählt Schwarzmüller. Staudengärten und Sitzgelegenheiten, die zum Flanieren, Bestaunen und Verweilen einladen, sowie ein großes Sonnendeck direkt an der Lahn finden sich auf einer Seite der Brücke. Die andere Seite der Rodheimer Straße bietet weiträumige Spiel- und Aktionsflächen. Die Geräte für den großzügigen Spielplatz wurden von den Gießener Serviceclubs gespendet. Während der Landesgartenschau wird der komplette Bereich Besuchern kostenlos zur Verfügung stehen.



Baustelle an der Lahn
Die Planer besichtigen den Baufortschritt



→ Ein Ergebnis, auf das sich Gießen freuen kann

„Trotz der Vielzahl der an dem Projekt beteiligten Ämter verläuft die Zusammenarbeit reibungslos und immer Hand in Hand“, erzählt Planungsamtschef Hölscher. Was durchaus nicht selbstverständlich ist. Schließlich stellt ein städtebauliches Projekt dieser Größenordnung für alle Beteiligten eine enorme Herausforderung dar. In Gießen wurde sie mit Bravour gemeistert. Hölscher ist begeistert darüber, wie erfolgreich die Umgestaltung des Geländes voranschreitet: „Wir freuen uns, dass wir, nicht zuletzt dank der JESSICA-Förderung, die städtebaulichen Probleme dieses Gebiets lösen konnten. Es ist ein wichtiges Sanierungsprojekt für die Gießener Innenstadt, auf das alle Beteiligten stolz sind. Außerdem bin ich mir sicher, dass der neue, attraktive Stadteingang zu einem positiven Image Gießens beitragen wird.“ Mit Vorfreude blickt Bürgermeisterin Weigel-Greilich auf die baldige Fertigstellung: „Dank der Neugestaltung dieses Bereichs lohnt es sich nun für die Bewohner Gießens, bewusst hierher zu kommen – damit rückt die Stadt noch ein bisschen näher zusammen.“

JESSICA

(Joint European Support for Sustainable Investments in City Areas)

Der Stadtentwicklungsfonds JESSICA ist eines der Förderprogramme, mit denen die WIBank hessische Städte und Gemeinden bei der nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung unterstützt. Mittels zinsgünstiger Darlehen bringt JESSICA die verschiedensten Stadtentwicklungsprojekte an den Start: Projekte für attraktive Lebensbedingungen in Hessen, für den Erhalt schützenswerter Bausubstanz, für die Bewahrung regionaler Vielfalt. Förder Voraussetzung ist die Einbindung des Stadtentwicklungsfonds in breit angelegte städtebauliche Konzepte.

Das JESSICA-Darlehenprogramm ist bei Kommunen sehr beliebt. Das Fondsvolumen von insgesamt 10 Mio. Euro (5 Mio. Euro EU-Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) + 5 Mio. Euro WIBank-eigene Mittel) war innerhalb von kurzer Zeit nahezu vollständig ausgeschöpft. Das Besondere am JESSICA-Förderprogramm ist der revolvierende Einsatz von Fördermitteln: So können nach Rückfluss der Darlehenstilgung in den Fonds die Gelder erneut vergeben werden, und weitere Kommunen kommen in den Genuss der Fördergelder.

bilden & beschäftigen

Bildung fördern – Zukunft sichern

Wie können Jugendliche ohne Schulabschluss einen Ausbildungsplatz erhalten? Haben Strafgefangene nach der Entlassung überhaupt Chancen auf einen Job und ein selbstbestimmtes Leben? In welchen Berufsfeldern ist Qualifizierung besonders relevant? Und auf welche Weise kann der steigende Bedarf an qualifizierten Fachkräften in Hessen gedeckt werden?

Solchen unterschiedlichen Fragen begegnen die Förderprogramme im Geschäftsfeld bilden & beschäftigen. In diesem Bereich bündelt die

WIBank die Aktivitäten und Ziele der europäischen und der hessischen Arbeitsmarktpolitik. Im Fokus stehen die berufliche Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung. Zudem werden innovative Bildungskonzepte und Projekte mit Modellcharakter unterstützt.

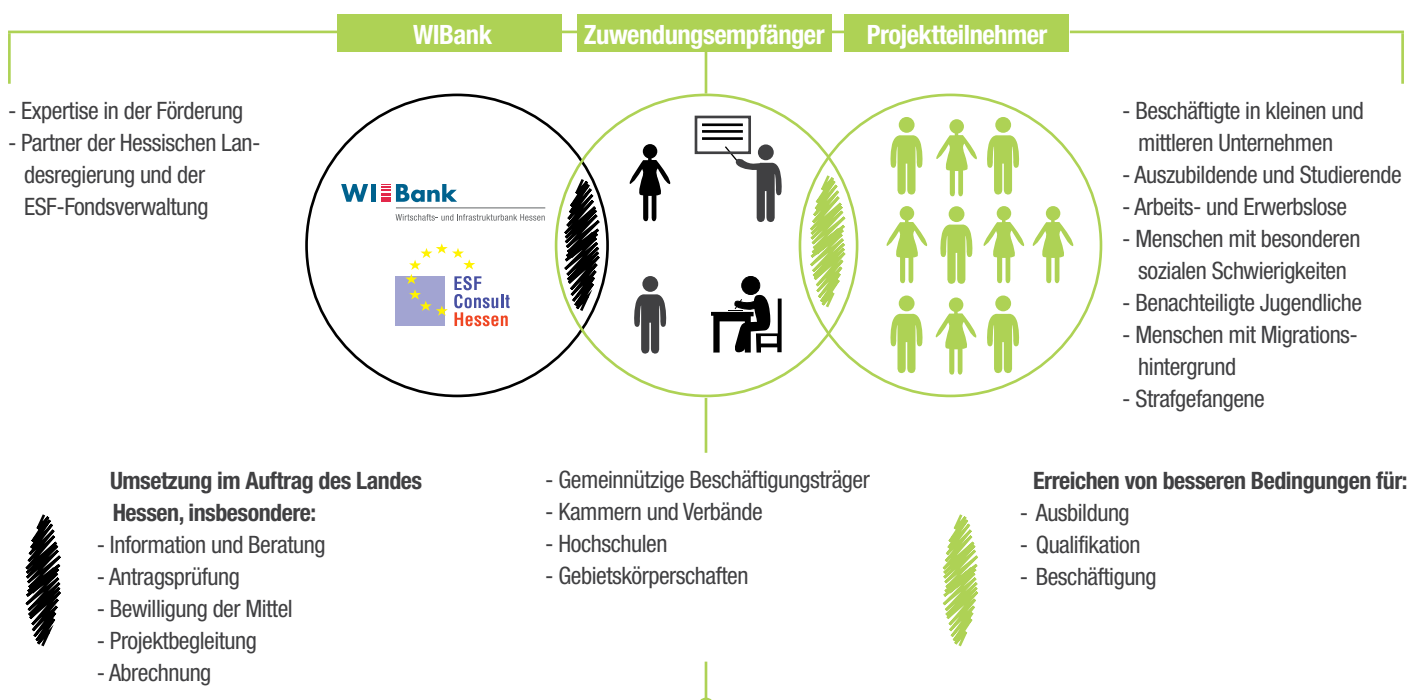
Die Fördergelder stammen hauptsächlich aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Zudem kommen Gelder des Landes Hessen sowie weitere öffentliche und private Mittel zum Einsatz.

PROJEKTBEISPIEL

Die Otto-Benecke-Stiftung führt im Rahmen des Programms „Impulse der Arbeitsmarktpolitik (IdeA)“ ein Modellprojekt durch, das im Ausland ausgebildete und dort berufserfahrene Lehrer auf eine Tätigkeit im hessischen Schuldienst vorbereitet. Während der 15-monatigen Qualifizierungsphase erlernen die Teilnehmenden die modernen didaktischen und methodischen Grundlagen des Unterrichts. In Deutschkursen verbessern sie ihre

sprachlichen Fähigkeiten. Überdies bereiten Hospitationsphasen an hessischen Schulen auf die Arbeit im Lehralltag vor. Am Ende der Qualifizierung stehen die notwendigen Prüfungen für den Einstieg in den hessischen Schuldienst. Mit solchen Projekten wird dem Lehrermangel in Hessen – insbesondere in naturwissenschaftlichen Fächern – entgegengewirkt.

Wie funktioniert Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung?





„Drei Fragen an“ Albert Roloff

Leiter des Referats „EU-Sozialfonds, Förderwesen“ im Hessischen Sozialministerium

Albert Roloff ist der Fondsverwalter des Europäischen Sozialfonds (ESF). Sein Referat vertritt das Land Hessen in allen Belangen des ESF gegenüber der EU-Kommission und der Bundesregierung und trägt die Verantwortung für die Wirksamkeit der durch das ESF-Programm geförderten Maßnahmen in Hessen.

Die Förderperioden für die Europäischen Strukturfonds umfassen jeweils einen Zeitraum von sieben Jahren. Die Vorbereitungen für die nächste EU-Förderperiode (2014 bis 2020) laufen auf Hochtouren. Wir baten Albert Roloff, auf Erreichtes zurückzuschauen und einen Blick in die Zukunft von Bildung und Beschäftigung zu werfen.

Die aktuelle Förderperiode 2007–13 nähert sich ihrem Ende. Wo lagen die Schwerpunkte des ESF und welche Ziele konnten erreicht werden?

Hessen erhält in der laufenden Förderperiode ca. 187 Mio. Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). In den vergangenen sieben Jahren haben wir durch gezielte Förderung versucht, zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen und mehr Beschäftigung zu ermöglichen, weil offene Stellen gefehlt haben. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Verbesserung des Humankapitals, z. B. Maßnahmen zur Vermeidung von Schulversagen oder zur Verbesserung der Berufsreife von Jugendlichen. Außerdem stand im Fokus, den Zugang zu Beschäftigung zu verbessern sowie benachteiligte Personen einzugliedern. Der dritte Förderschwerpunkt war die Anpassungsfähigkeit sowohl von Arbeitskräften als auch von Unternehmen. Hier haben wir vielfältige Maßnahmen im Bereich der beruflichen Weiterbildung unterstützt. Bis zum Ende der Förderperiode werden voraussichtlich 200.000 Menschen in Hessen von den verschiedenen Maßnahmen profitiert haben.

Welche Themen werden in der kommenden Förderperiode 2014–20 im Mittelpunkt stehen?

Zum einen muss sich der ESF Hessen zwingend an den anspruchsvollen Zielen und Vorgaben der EU ausrichten. Jedoch haben wir manche Zielwerte schon erreicht bzw. stehen ganz dicht davor: Zum Beispiel gibt die EU vor, die Beschäftigungsquoten zu erhöhen – Hessen liegt mit 77,1% bereits über dem geforderten Wert. Auch bei den Quoten der Schulabbrecher und Langzeitarbeitslosen sind wir auf einem guten Weg. Zum anderen behalten wir stets die Förderbedarfe im Blick. Beispiel Ausbildungsplätze: Die Lage am Ausbildungsmarkt hat sich entspannt. Auch wenn hessenweit noch nicht genügend Lehrstellen zur Verfügung stehen, so hat sich die Situation 2013 verglichen mit



2007 deutlich verbessert. Jedoch erfüllen viele Jugendliche nicht die Anforderungen der Arbeitgeber. Da gilt es, anzusetzen. In der neuen Förderperiode wird es also unter anderem darum gehen, junge Menschen fit für die Berufsausbildung zu machen und sie währenddessen zu unterstützen, um Abbrüche zu vermeiden. Darüber hinaus bleibt die Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit ein zentrales Thema.

Welche Herausforderungen bringt die neue Förderperiode mit sich?

Derzeit ist noch nicht bekannt, wie viele Mittel das Land Hessen aus dem ESF erhalten wird. Sicher ist nur, dass diese niedriger ausfallen werden als in der vorangegangenen Periode. Dennoch erwartet die EU, dass wir in Hessen unsere erstklassigen Umsetzungsstrukturen aufrechterhalten. Die exzellente Arbeit von WIBank und Helaba hat maßgeblichen Anteil daran, dass die EU-Kommission auf die hessische Förderstruktur und ihre Prozesse vertraut. Mit Blick auf die Förderinhalte muss es uns gelingen, die ambitionierten Vorgaben der EU zu erfüllen, denn sonst drohen künftig finanzielle Sanktionen. Das bedeutet für alle Akteure, sowohl für Förderer als auch für die Geförderten, dass wir noch intensiver zusammenarbeiten müssen. Wir können nur gemeinsam erfolgreich sein.

bilden & beschäftigen konkret

JOBLINGE machen Jugendliche fit für den Arbeitsmarkt

Ein schlechter Schulabschluss ist für Jugendliche nicht selten der Beginn einer Abwärtsspirale: Eine Ausbildung zu finden wird schwierig, einen festen Arbeitsplatz zu erhalten für viele fast unmöglich.

Auch in Hessen sind derzeit gut 17.000 junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren arbeitslos.

„Wir beobachten, dass der Weg ins Berufsleben für viele Jugendliche endet, bevor er richtig begonnen hat. Über zehn Prozent der jungen Erwachsenen finden keinen Einstieg in eine Berufsausbil-

dung“, schildert Petra Rahn, Koordinatorin Rhein-Main bei JOBLINGE, die Erfahrungen der Initiative. Ins Leben gerufen wurde diese im Jahr 2007 von der Unternehmensberatung The Boston Consulting Group GmbH und der Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG. Unterstützt werden die JOBLINGE von rund 900 Partnerunternehmen, die unter anderem Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen, von der öffentlichen Hand sowie von Privatpersonen, die ehrenamtlich als Mentoren arbeiten. Während des sechsmonatigen Programms erhalten die Jugendlichen die Chance, sich ihren Ausbildungsplatz selbst zu erarbeiten. Ein hauptamtliches Team unterstützt die Joblinge zunächst bei der Berufsfeldfindung, aber auch

der Erwerb sozialer Kompetenzen steht auf dem Programm. Erste Berufserfahrung sammeln die Jugendlichen in mehreren kurzen Qualifizierungspraktika. Zudem stärken sie mit einem begleitenden Kultur- und Sportprogramm ihr Selbstbewusstsein. Am Ende können

die Joblinge dann in einem Bewerbungspraktikum ihre Eignung beweisen – und werden in den allermeisten Fällen in eine Ausbildung oder Anstellung übernommen. Über alle Phasen hinweg wird jeder

Jugendliche von seinem persönlichen Mentor begleitet, der ihm als Vorbild dient und mit Rat und Anerkennung zur Seite steht. Aktuell ist JOBLINGE an zehn Standorten bundesweit aktiv, weitere sind in Vorbereitung. Um die Konzeptausweitung der JOBLINGE sowie die Erschließung zusätzlicher Standorte in Hessen voranzutreiben, wurde im Juli 2012 die Stelle der „Koordinatorin Rhein-Main“ geschaffen, die aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) des Programms Impulse der Arbeitsmarktpolitik (IdeA) gefördert wird. Im Ende Mai 2013 neu eröffneten JOBLINGE-Standort in Wiesbaden trafen wir Petra Rahn zum Gespräch.

MANUELA HOPPE, WIBANK-MITARBEITERIN UND JOBLINGE-MENTORIN

„Was meine Familie mir vermittelt hat, ist nicht für alle selbstverständlich. Davon möchte ich etwas abgeben und Menschen eine Stütze sein, die nicht so gute Voraussetzungen hatten.“

Seit wann sind Sie für JOBLINGE tätig und was genau ist Ihre Aufgabe dort?

Ich arbeite seit Juli 2012 als Koordinatorin Rhein-Main bei der Joblinge gAG FrankfurtRheinMain. Für das JOBLINGE-Konzept ist die lokale Verankerung sehr wichtig. Das heißt, wir wollen gemeinsam mit Unternehmen und der Politik vor Ort das Problem der Jugendarbeitslosigkeit lösen. In Frankfurt war das seit Gründung des dortigen Standorts im März 2011 außergewöhnlich gut

gelingen. 85 % der in das Programm aufgenommenen Jugendlichen hatten eine Ausbildungsstelle oder Arbeit gefunden. Deshalb gab es die Überlegung, das erfolgreiche JOBLINGE-Modell auf ganz Hessen auszuweiten. Seit Juli 2012 fördert der ESF Hessen für einen Zeitraum von zwei Jahren eine Stelle, die sich damit beschäftigt, das Konzept auf ganz Hessen übertragbar zu machen – und das ist meine Aufgabe.

Ein Jahr ist seitdem vergangen. Was konnten Sie bereits erreichen?

Ich habe zunächst eine Bedarfsanalyse erstellt, habe also geschaut, wie hoch die Jugendarbeitslosigkeit in den verschiedenen hessischen Regionen ist, wo es sinnvoll sein könnte, JOBLINGE zu implementieren und wie sich das dann strukturieren ließe. Nicht jeder kleine Landkreis



MAZHARUL, JOBLING AUS FRANKFURT

„Mir hat niemand den Beruf zugetraut. Immer nur Praktika und Absagen. Dann kam ich zu den Joblingen und konnte mich beweisen.“

hat genügend finanzielle Mittel und auch Jugendliche, um einen eigenen JOBLINGE-Standort zu eröffnen. In Phase eins haben wir uns auf das Rhein-Main-Gebiet konzentriert. Ich habe Jobcenter und Firmen kontaktiert und recherchiert, wo Interesse besteht. So konnten wir seit Juli letzten Jahres drei neue Standorte eröffnen: in Offenbach, an der Bergstraße mit Büro in Bensheim und in Wiesbaden.

Wird der Betrieb eines JOBLINGE-Standortes ebenfalls mit Fördergeldern finanziert?

Die Förderung des ESF Hessen selbst hört auf, sobald der neue Standort eröffnet ist. Bis zum Start koordiniere ich alle Vorbereitungen und Verhandlungen, suche die Räumlichkeiten aus und bin Ansprechpartnerin für alle Beteiligten z. B. in den Jobcentern oder den Partnerunternehmen vor Ort, bis die Verträge fertig sind. Der laufende Betrieb wird dann durch die gemeinsame Unterstützung kommunaler und regionaler Institutionen der öffentlichen

Hand und der Partnerunternehmen finanziert.

Welche Ziele haben Sie für das noch vor Ihnen liegende Jahr?

Mein Ziel für den zweijährigen Förderzeitraum war es, zwei Standorte in Hessen neu zu eröffnen. Jetzt sind es nach einem Jahr sogar schon drei, die dazugekommen sind. Dass die Umsetzung in solch einem Tempo funktioniert hat, freut mich sehr und motiviert mich, noch

Joblinge bei der Arbeit

Gemeinsames Lernen für den Aufnahmetest

weitere Filialen mit auf den Weg zu bringen. Bis Juli 2014 werde ich mit allen Jobcentern in Hessen die Möglichkeiten neuer JOBLINGE-Standorte eruieren. Es wäre schön, wenn wir künftig vielleicht auch Jugendliche in Mittel- und Nordhessen auf ihrem Weg unterstützen könnten.

Die WIBank gehört zu den 650 Partnerunternehmen der JOBLINGE. WIBank-Mitarbeiter

engagieren sich ehrenamtlich als Mentoren. Wenn Sie die JOBLINGE ebenfalls unterstützen

möchten, finden Sie ausführliche Informationen zur Initiative unter: www.joblinge.de



**Standort
Wiesbaden**
Neu eröffnet
im Juni 2013



Wären diese Erfolge auch ohne die Förderung Ihrer Stelle möglich gewesen?

Auf keinen Fall, vor allem nicht in diesem Umfang. Realistisch wäre dann in den zwei Jahren vielleicht die Eröffnung eines neuen Standortes gewesen. Und auch das wäre nur mit sehr viel Mehrarbeit der Mitarbeiter des bestehenden JOBLINGE-Teams in Frankfurt machbar gewesen. Die notwendigen Verhandlungen und Recherchen konnten wir nur durch diese Vollzeitstelle meistern. Hierfür möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bedanken. Bei Konzept und Aufbau der neuen Standorte haben wir zudem eng mit der JOBLINGE-Dachorganisation, geleitet von der Boston Consulting Group, zusammengearbeitet.

Sie sprühen geradezu vor Engagement. Was ist denn das Besondere an den JOBLINGEN?

Hier können die Jugendlichen sich beweisen und sich ihren Ausbildungsplatz selbst erarbeiten. Wir haben die Wirtschaft mit an Bord; die Jugendlichen können ihre Fähigkeiten ab dem ersten Tag in der Praxis unter Beweis stellen, jenseits von Schulnoten und klassischen Bewerbungsgesprächen. Dazu kommt die 1:1-Mentorenbetreuung. Der praktische Ansatz und das gemeinsame Engagement von Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft hebt die JOBLINGE von anderen Maßnahmen für geringqualifizierte Jugendliche ab. Und es klappt: Das Konzept ist erfolgreich – das macht es besonders.

Robert Gernhardt Preis

Literaturprojekte fördern - Kultur in Hessen unterstützen



Bildquelle: S. Fischer Verlag GmbH
© Oleg. Alle Rechte vorbehalten.

Förderpolitik ist Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung und will letztlich immer den Menschen dienen. Neben den „klassischen“ Förderfeldern verfolgt die WIBank auch das Ziel, für das kulturelle Wohlergehen in Hessen einen ganz direkten Beitrag zu leisten. Daher vergibt sie seit 2009 den Robert Gernhardt Preis für Literaturprojekte

mit hessischem Bezug. „Ich weiß nicht, was ich bin. Ich schreibe das gleich hin. Da hab'n wir den Salat: Ich bin ein Literat.“, so Worte von Robert Gernhardt (1937 - 2006), Dichter, Schriftsteller, Maler, Zeichner und Namenspate der mit 24.000 Euro dotierten und von der WIBank gestifteten Auszeichnung.

Das Besondere daran: Das Preisgeld des Robert Gernhardt Preises unterstützt jährlich zwei Autorinnen bzw. Autoren bereits bei der Umsetzung eines größeren literarischen Vorhabens. So entstehen kreative Freiräume, die die Realisierung erleichtern sollen.

Bisher unterstützte Autorinnen und Autoren und ihre geförderten Literaturprojekte:

2013

geht die Auszeichnung zu gleichen Teilen an Ricarda Junge für ihr Romanprojekt „Die letzten warmen Tage“ und an Paulus Böhmer für sein Lyrikprojekt „Zum Wasser will / alles / Wasser will weg“.

2012

erhielten den Robert Gernhardt Preis Pete Smith für sein Romanprojekt „Endspiel“ und Frank Witzel für sein Romanprojekt „Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969“.

2011

wurde die Auszeichnung verliehen an Thomas Gsella für sein Lyrikprojekt „Tiere und Reime“ und an Matthias Göritz für sein Romanprojekt „Das Geschäft mit den Träumen“. Beide Bücher wurden mittlerweile veröffentlicht: Thomas Gsella „Viecher in Versen“; Matthias Göritz „Träumer und Sünder“.

2010

Peter Kurzeck erhielt den Preis für sein Romanprojekt „Vorabend“, den fünften Teil seiner epischen Chronik „Das alte Jahrhundert“. Andreas Martin Widmann wurde ausgezeichnet für sein Romanprojekt „Die Glücksparade“. Beide Romane sind inzwischen erschienen.

2009

Der Preis ging an Andreas Maier für sein auf insgesamt 11 Bände projektiertes episches Projekt „Ortsumgehung“, dessen Teile „Das Zimmer“, „Das Haus“ und „Die Straße“ bereits erschienen sind. Elsemarie Maletzke und Christian Golusda erhielten die Auszeichnung für ihr gemeinsames Reise-Reim-Projekt „Frau M. grüßt herzlich Dr. Krittler“, das 2010 unter dem Titel „Sturm und Tang“ erschienen ist.

Danksagung

Wir danken allen sehr herzlich für ihre Bereitschaft, im Rahmen unseres Magazins „Erlebte Förderung“ ihr Projekt zu präsentieren. Mit ihren individuellen Beispielen konnten wir die Vielfalt unserer Programme greifbar machen und zeigen, was Förderung für die Menschen in Hessen bewirkt.

Unser Dank gilt insbesondere:

Philipp Böhme

Mitarbeiter der Käserei bei den Fleckenbühlern, Cölbe

Oliver Brückmann

Geschäftsführer Brückmann Elektronik GmbH, Lahnau

Catharina Dickel

Hotelmanagerin Hotel Reiss, Kassel

Joachim Grede

Produktionsleiter der Käserei bei den Fleckenbühlern, Cölbe

Markus Heil

Pressesprecher der Selbsthilfeinitiative die Fleckenbühler, Frankfurt

Stephan Henrich

Abteilungsleiter Verbindliche Bauleitplanung, Sanierung, Stadtplanungsamt Gießen

Dr. Holger Hölscher

Kommissarischer Leiter Stadtplanungsamt Gießen

Erich Pipa

Landrat Main-Kinzig-Kreis

Petra Rahn

Koordinatorin Rhein-Main bei der Initiative JOBLINGE gemeinnützige AG Frankfurt

Bianca und Torsten Rehn

in Waldbrunn

Albert Roloff

Fondsverwalter ESF, Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden

Renate Schwarzmüller

Oberbauleiterin, Gartenamt Gießen

Susanne Simmler

Geschäftsführerin Breitband Main-Kinzig GmbH, Gelnhausen

Karsten Spehr

Betriebsleiter der Viehwirtschaft und der Käserei bei den Fleckenbühlern, Cölbe

Gerda Weigel-Greilich

Bürgermeisterin und Planungsdezernentin in Gießen

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
rechtlich unselbstständige Anstalt in der
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Strahlenbergerstr. 11
63067 Offenbach
Tel.: 069 9132-03
www.wibank.de

Redaktion: Jenny Jegzentis, Claudia Ungeheuer

Konzept, Design, Realisation

HPM Kommunikation GmbH
Agentur für technologiegestütztes Marketing
www.hpm-kommunikation.de
Projektleitung: Volker Hartmann
Text: Isabell Jacobsen
Grafische Umsetzung: Sebastian Beltz, Ramón Höcker
Fotograf: Bernd Euring

Druck und Verarbeitung

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
www.zarbock.de

Bildquellen

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Masterfile Deutschland GmbH
iStockphoto
Fotolia
Shutterstock
S. Fischer Verlag / © Oleg. Alle Rechte vorbehalten.

Hier geht's zum
PDF-Download für
diese Ausgabe.



WIBank: In Hessen präsent

Wetzlar

Schanzenfeldstr. 16
35578 Wetzlar
Tel.: +49(0)6441 4479-0



Wetzlar

Wiesbaden

Abraham-Lincoln-Str. 38-42
65189 Wiesbaden
Tel.: +49(0)611 774-0



Wiesbaden

Offenbach

Offenbach

Strahlenbergerstr. 11
63067 Offenbach am Main
Tel.: +49(0)69 9132-03



Kassel

Kassel

Wilhelmsstr. 2
34117 Kassel
Tel.: +49(0)561 706-7711



Servicetelefone

Wirtschaftsförderberatung
Tel.: +49 (0) 611 774 7333

Wohnungsbau
Tel.: +49 (0) 69 9132 5559